

# Neu-Braunschweiger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 19.

Freitag, den 13. October 1871.

Nummer 47.

**Nota über S**

Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.

für Herrn

**Die verfeindeten Nachbarn.**  
von  
Ernst Willkomm.

[Fortsetzung.]

Der Brand von Bühl's Gewebe war ein Ereignis, das die Bevölkerung der ganzen Ortschaft in Aufregung versetzte. Obwohl der Richter über die Entstehung des Feuers Schweigen beobachtete, sprach es sich doch herum, daß Angeklagte vorlagen, die unverkennbar auf eine absichtliche Brandstiftung hindeuteten. Bühl hatte, ohne weiteren Auslassung, zu seinen nächsten Freunden gefragt, sein Hof sei ihm böswilliger Weise angezündet worden. Bald darauf erzählte man ihm, der unbekannte Mörderbrenner habe sich durch die unvermeidliche Flucht "in den Hof geschlichen, und einige Tage später ward bereits von einem Hunde gesprochen, den der Richter gesucht haben sollte. Worum aber dieser bestand wußte Niemand.

Es konnte nicht fehlen, daß nunmehr auch wieder die Tötung des Hundes zur Sprache kam. Zwei Tage später schon brannte Bühl's Hof und zwar bei einem Winde, welcher die Flammen unaufhaltsam über sämtliche Gebäude verbreiten mußte.

War zwischen der Tötung des wachsamen Hundes und dem Brande des Hofs, der so schnell darauf folgte, kein enger Zusammenhang? Und wenn es einen solchen gab, dann warum mußte der erste schwere Verdacht fallen?

Michel Jürgen's Name ward erst ganz leise,却 aber mit beständigen Neuerungen genannt. Der Mann machte sich vielfach verdächtig. Er war von Bühl, dessen Sohn und seinem Neffen kaum zwei Stunden vor dem Ausbrüche des Feuers hinter den Scheunen gelieben worden. Er war langsam gegangen, war sieben gebildet, hatte sich mehrmals umgedreht. Es wurde ferner ermittelt, daß er nur ein paar Minuten vor dem ersten Feuerzuge nach Hause gekommen sei. Der Schmied gab ihn von den Scheunen des Richters des Hofs weg verabschiedet und böhleinfürchter über den feurigen Steg blieben. Er rauschte und aus dem Kopf seines Tabakspfeife verwoben im Kunden im Winde. Von solchen Kunden brannte sein Haus an, aber ein Schwedeladen oder ein Stück Schwamm ließ sich leicht daran entzünden.

Etwas eine Stunde vor dem Feuer war Jürgen noch in der am weitesten Ende des Ortes gelegenen Scheune gesessen worden. Diese Scheune stand nicht im besten Ruf. Der Bettler war in früheren Jahren der Heblerin beschuldigt und überführt worden, und Conrad Bühl hatte damals die Durchsuchung des verdächtigen Hauses geleitet. Der überschwübe Schenkwirt kam mit einer baldjährigen Zuchtwurstrafe noch drängend genug davon.

Seit dieser Zeit mieden alle Leute, die etwas auf sich hielten, die verunreinigte Scheune. Der Wirth selbst war ein entschiedener Feind des Richters, befand jedoch genug Lebendigkeit, um seine Geschäftszimmer für sich zu behalten. Jemanden eine Bestrafung genossen möchte er sich wohl enthebt und dabei gänzlich haben, daß er auf Rache gegen den streng rechten Richter sinne.

Doch sich bei diesem Manne die Unzufriedenheit im Orte, herabgesunken und von den Besseren mißachtete Menschen verfamilien, um ihr Gold zu vertrüben und ihrem Hause bei der Glashütte Lust zu machen, war Niemand ein Geheimnis.

Dahin war der Schmiedebauer am Tage der verhüllten Strafe noch am späten Abend getaumelt. Er hatte böse verächtliche Reden geführt. Alle sahen geballten, seine silberne Taschenprüfung dem Wirth verpreßt, da es ihm an böhler Münze fehlte, und schließlich mit den nächsten seiner Frechenen in häbiger Bewußtlosigkeit Brüderlichkeit gemacht. Nach der heimtückischen Zeit war unter den Frechenen gewesen und Jürgen wünschte es nicht, als bestimmtlich bekannten Menschen ebenfalls die Hand zu drücken.

Wie wenig erkenntlich gerade der Legtgennante für Bühl's Herablassung war, ließen seine späteren Auslagen über den Schmiedebauer. Es ließ sich durch Zeugen erklären, daß Bühl der Erste gewesen war, der unter seltsamen Gebeden Michel Jür-

gen als einen Blöden betrachtete, der wohl nähere Rückfahrt über das Feuer bei Bühl würde geben können.

Auf Grund dieser von Mund gehenden Gerüchte wurden ganz außerordentlich die Schenkwirte, Jürgen und der Bettler Bühl in einer Nacht verhaftet. Man beobachtete dabei die Vorrichtung, keinen wissen zu lassen, was dem Andern geschehen war, und so erfuhr die Verhafteten nichts von dem Vorhaben der Beamten.

Jürgen war gescheitert, als die Uebrigen, die sich einer solchen Überraschung nicht verteidigen hatten.

„Sie wollen mich, nun sie mir einmal den guten Namen genommen haben, mit alter Gewalt zum schlechtesten Schelme machen,“ sprach er gelassen. „Aber es wird ihnen nicht gelingen. Noch lebt der alte Gott, und der wird mich armen Mann nicht zu Schanden werden lassen.“

Die Verhafteten wurden einzeln verhört, und wenn auch Jürgen persönlich standhaft alles leugnete, was ihm mit großer Wahrscheinlichkeit aufgedrängt wurde, die Aussagen der beiden Autoren zeigten doch gegen ihn. Der Richter natürlich glaubte bestimmt sein Anderer, als der ihn hässende Schmiedebauer bei ihm Feuer angelegt.

Die Gerichtsverhandlungen verhandelten sich von einer Konfrontation der verhafteten höchst wichtige Resultate. Dieser sollte der Richter als vorzugsweise Verbrecher bezeichnet werden; die Vernehmung der Verdächtigen hatte man in die Hand eines gewieften Kriminalbeamten gelegt.

Das Staunen der drei bekannten Männer, die sich einander unglücklich gegenüber standen, war bei Allen von verschiedenen Symptomen begleitet. Michel Jürgen zuckte nur die Stirn und richtete dann einen begeisterten Blick voll Indignation auf den Beamten, den er späte über die Beiflügel genommen hatte. Bühl und seine Freunde waren ebenso wie Jürgen auf den ersten Angriffen gegen Bühl zurückgewichen.

„Damit ich es nicht verlieren oder zufällig herausstreuen möge, kantete ich Beide in mein süßliches Tuch.“

„Könnt Ihr mir das Ausehen dieses Tuchs beschreiben?“

„Es war rot und blau gewürfelt, mit einer weißen Kante.“

„Alt oder neu?“

„Ich habe nur drei Tücher von dieser Sorte, und sie sind alle stark mitgenommen.“

„Wann versiegelt Ihr Euch nach der Sonne?“

„Zwischen sieben und acht. Die Uhr schlägt oft, als ich meine Hand nach dem Türgreif austrecke.“

„Handelt Ihr Gäste daselbst?“

„Wenige von Blanken war nur Bühl; er kam am Oden und stellte mir direkt die Hand mit der Frage entgegen, ob ich auch das Versprochene mitgebracht hätte.“

„Gibt Ihr es ihm?“

„Wir setzen uns zusammen und sprechen darüber.“

„Was nicht auch von Euch und der erlittenen Strafe wider die Rede?“

„In Abrede kann und will ich das nicht stellen,“ versetzte mit Entschiedenheit der Bauer, seine finsternen Augen wieder auf den aufmerksam zuhörenden Bühl richtend.

„Ihr habt, wie später Dazukommene gehört, in Euren Tüchern sich erinnern, die ingrimige Nachfrage gehabt, daß, wenn dem Richter Bühl ein schweres Unglück bringt, er ihm nichts — auf bloßen ungrundlosen Verdacht hin! Der Richter hatte mich unter die Freien verweisen, die ich niemals wieder nachkommen lassen soll — und mein Herz war soll Gott!“

„Es kann möglich sein — wenn sie es selbst sagen, will ich nicht widersprechen.“

Bühl machte eine unbeholfene, tiefen Verbeugung, indem er erwiederte:

„Wir unterhielten uns sehr freundlich.“

„Es wurde dabei getrunken?“

„Bis um die Kiefe nicht ganz trocken werden zu lassen.“

„Der Wirth von der erschöpften Strafe des Schmiedebauers und schwatzt den Richter Bühl.“

„Es kann gern sein, daß ich ihn keinen sehr böcklichen und freundlichen Mann genannt habe. Der Herr Richter ist manchmal über die Laune und so läßt er die Leute etwas barsch an, — leben Sie — da ist's nicht Petermanns Pfefferkäfer, immer ganz freudlich zu bleiben.“

„Eure Rede war gehäfftig; Ihr fordert Jürgen auf, den Richter einen Posten zu thun.“

„Das wäre von mir sehr unrecht und unflug obendrein gewesen,“ erwiderte Bühl.

„Daran habe ich es auch nicht gegeben.“

„Ihr reiztet den Beifrauen dennoch durch Worte. Jürgen selbst hat dem nicht widersprochen.“

Der Bettler zuckte die Achseln und sagte verschmitzt:

„Je nun, daß der Schmiedebauer den Herrn Richter gerade schmeicheln solle, werde ich wohl nicht gesagt haben.“

„Mein Wort galt ja nichts mehr. Ich war ja

ich wohl nicht gesagt haben.“

„Tritt ihn, daß er sich überschlägt u. den Hals bricht, lauteten Eure von Vielen gesprochenen Worte.“

„Er darf's aber nicht geben,“ sagte Bühl lächelnd.

„Gibt Ihr Euch nicht die Hände beim Auseinandergehen darauf, daß Ihr Euch am nächsten Abende an eisernen Drei wieder treffen wollt?“

„Ich denke, das wird so gewesen sein.“

„Sagte damals nicht Bühl Euch, Michel Jürgen, Ihr solltet ihm doch ein kleines Bündel von Eurem guten Feuerwassermann und einer Hand voll Tabak mitbringen?“

„Ich erinnere mich, daß Bühl mir darum bat,“ sagte der Schmiedebauer.

„Kann Ihr seiner Aufforderung nach?“

„Ich hat Bedenken, um ihn nicht zu erzürnen, ich schwäche mich aber meiner Zusage hinzu.“

„Der Richter bestätigte dies vor Bühl und meinte noch der Vertraulichkeiten, zu denen ich mich in meiner damaligen Aufstellung habe hinreichend lassen.“

„Ich habe also ein Bündel des gewünschten Feuerwassermannes, desgleichen Tabak von Eurem Hause mitgenommen?“

„Ich wollte ein Bühl nicht aufsäsig machen. Er versteht mich so immer.“

„Wo verbargt Ihr Schwamm und Tabak?“

„Damit ich es nicht verlieren oder zufällig herausstreuen möge, kostete ich Beide in mein süßliches Tuch.“

„Könnt Ihr mir das Ausehen dieses Tuchs beschreiben?“

„Es war rot und blau gewürfelt, mit einer weißen Kante.“

„Alt oder neu?“

„Ich habe nur drei Tücher von dieser Sorte, und sie sind alle stark mitgenommen.“

„Wann versiegelt Ihr Euch nach der Sonne?“

„Zwischen sieben und acht. Die Uhr schlägt oft, als ich meine Hand nach dem Türgreif austrecke.“

„Handelt Ihr Gäste daselbst?“

„Wenige von Blanken war nur Bühl; er kam am Oden und stellte mir direkt die Hand mit der Frage entgegen, ob ich auch das Versprochene mitgebracht hätte.“

„Gibt Ihr es ihm?“

„Wir setzen uns zusammen und sprechen darüber.“

„Was nicht auch von Euch und der erlittenen Strafe wider die Rede?“

„In Abrede kann und will ich das nicht stellen,“ versetzte mit Entschiedenheit der Bauer, seine finsternen Augen wieder auf den aufmerksam zuhörenden Bühl richtend.

„Ihr habt, wie später Dazukommene gehört, in Euren Tüchern sich erinnern, die ingrimige Nachfrage gehabt, daß, wenn dem Richter Bühl ein schweres Unglück bringt, er ihm nichts — auf bloßen ungrundlosen Verdacht hin! Der Richter hatte mich unter die Freien verweisen, die ich niemals wieder nachkommen lassen soll — und mein Herz war soll Gott!“

„Es kann möglich sein — wenn sie es selbst sagen, will ich nicht widersprechen.“

Bühl machte eine unbeholfene, tiefen Verbeugung, indem er erwiederte:

„Wir unterhielten uns sehr freundlich.“

„Es wurde dabei getrunken?“

„Bis um die Kiefe nicht ganz trocken werden zu lassen.“

„Der Wirth von der erschöpften Strafe des Schmiedebauers und schwatzt den Richter Bühl.“

„Es kann gern sein, daß ich ihn keinen sehr böcklichen und freundlichen Mann genannt habe. Der Herr Richter ist manchmal über die Laune und so läßt er die Leute etwas barsch an, — leben Sie — da ist's nicht Petermanns Pfefferkäfer, immer ganz freudlich zu bleiben.“

„Eure Rede war gehäfftig; Ihr fordert Jürgen auf, den Richter einen Posten zu thun.“

„Das wäre von mir sehr unrecht und unflug obendrein gewesen,“ erwiderte Bühl.

„Daran habe ich es auch nicht gegeben.“

„Ihr reiztet den Beifrauen dennoch durch Worte. Jürgen selbst hat dem nicht widersprochen.“

Der Bettler zuckte die Achseln und sagte verschmitzt:

„Je nun, daß der Schmiedebauer den Herrn Richter gerade schmeicheln solle, werde ich wohl nicht gesagt haben.“

„Mein Wort galt ja nichts mehr. Ich war ja

ihnen vorher vor Gericht ein verstoßener Lügner gewesen.“

„Vermeidet Ihr nicht,“ wandte sich der Beamte wieder an Jürgen, „daß Ihr in den Besitz eines fremden Todes gekommen waret?“

„Ich habe nicht darauf geachtet.“

„Läßt doch einmal leben,“ rief der Beamte fort, das Tuch des Bettlers an sich nehmend. „Daß Ihr hier nicht darauf geachtet.“

„Welchen Weg schlägt Ihr ein, um nach der Scheit zu gelangen?“

„Den Fußsteig über das Feld.“

„Der hinter dem Hof des Richters liegt eine ruhige Stelle, wo Ihr sicher überqueren könnt.“

„Es gibt keinen anderen.“

„Ihr bleibt in der Gegend des Schlosses.“

„Was bewegt Euch dazu?“

„Das englische Blöden einige der armen Eltern.“

„Nur mit dem Kopfe.“

„Beamtet Ihr nicht,“ wandte sich der Beamte wieder an Jürgen, „daß Ihr in den Besitz eines fremden Todes gekommen waret?“

„Ich habe nicht darauf geachtet.“

„Läßt doch einmal leben,“ rief der Beamte fort, das Tuch des Bettlers an sich nehmend. „Daß Ihr hier nicht darauf geachtet.“

„Welchen Weg schlägt Ihr ein, um nach der Scheit zu gelangen?“

„Den Fußsteig über das Feld.“

„Der hinter dem Hof des Richters liegt eine ruhige Stelle, wo Ihr sicher überqueren könnt.“

„Es gibt keinen anderen.“

„Ihr bleibt in der Gegend des Schlosses.“

„Was bewegt Euch dazu?“

„Das englische Blöden einige der armen Eltern.“

**Der Abonnementpreis auf die Neu-Brannfels Zeitung ist nachstehender Betragssumme: \$ 0,75 in doppelter \$ 1,50 in stücklicher \$ 3,00 in Scheck oder das Gegenstück in Eurobills. Einzelne Ausgaben unter 5 Seiten \$ 0,50 bis 10 \$ 1,00 bis 20 \$ 2,00 und so fort. Jede Beleidigung einer Ausgabe kostet die Zahl der ersten 5 Seiten, Ausgaben auf längere Zeit, doppelt soviel billiger.**

**Die Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, erwerben wir den Betrag von uns eingelagerten Nota's in Eurobills bischlich und unzufrieden.**

#### Der Herausgeber.

**Unsere Houstoner Abonnenten, welchen wir Abmilderung zulassen, erwerben wir gelegentlich an Herrn Heinrich Ehrler, im Hotel des Herrn W. Dassen, zu zahlen.**

#### Die Expedition.

#### Moralgrundsätze der Radikalen.

BESTEGLICHLICHES. Die Stadt, Bi- gantic, Nachtwacht und Mord sind keine Verbrechen, so lange jemand ein Radikal ist, solbad er aber gegen die radikale Ethik ausstritt, so heißt es: „Ja Bauer, das ist etwas Anders.“ Beispiele bie- gen können man die Menge sommeln, aber wir wollen nur einige anführen: Das Auto, ein radikales Mitglied der Legislatur, Nach- zucht an einem kleinen Mädchen beginnt und dass Tracy in Houston einen deutschen Knaben erschoss, indem er einen politischen Ge- genner zu ermorden versuchte, das sind keine Ver- brechen, so lange diese Leute ins radikale Herz klauen. Gov. Davis hat sogar ei- nen Richter abgekettet, damit Tracy nicht verurteilt werden konnte. Damals hatte das „Vollschluss“ noch kein „Chichen“ ge- fügt und war höchst enttäuscht über das Ver- fahren von Gov. Davis. (Nicht nur die Seiten und das Wetter ändert sich, sondern auch mit ihnen manche Radikale!)

Ein Beispiel, wie Bigamie, das vorher kein Verbrechen war, zum Verbrechen gewor- den ist, daß Matt Gaines gegeben, seitdem er seine leidenschaftlichen Reden gegen das radikale Volk im Senat unserer Legislatur gehal- ten hat. Verbrechen nicht, läuft, schwerer Verbrechen! Wenn sie Dich, auch verurteilung. Der radikale Groß-Mogul Grant hat gegen rechts einen verurteilten Bigamisten, radikale Absolution und ein Amt erhalten und in der radikalen Konvention, zu seines Neu-Brannfels unbehilflicher Weise den Namen hat dergegeben müssen, hat der außergewöhnliche radikale Kongressabgeordnete, Herr Degener, ja öffentlich proklamiert: „Der großartige Republikaner ist mir lieber wie der beste Demo- krat.“

#### Die tote Demokratie.

Die Brantblätter, welche durch den „neuen Ausgangspunkt“ der Demokratie in einem mehr als gelungenen Schreden verzeigt worden sind, haben beschlossen, sie nicht mehr zu suchen und um dieser Entschließung ge- rekt zu werden, abhängt sie den Vogel Strauß nach, der dann benanntnach der Gesetze den Stoff in den Sand setzt und sie sich weiss macht, der Feind sei verschwunden. Sie erklären die Demokratie für tot, für so tot, daß sie nicht wieder leben kann. Aber die mit Brantblatt nicht behafteten Radikalen oder noch vor Kurzem unabhängigen Blätter, wie das „Eine Commercial“, sind anderer Ansicht und haben dieser Worte geliehen, die mit dem Wahl- oder eigentlich Un- wahlrecht der Brantblatt-Totdenbeschauer nicht in Einklang stehen.

„Die demokratische Partei ist stärker als sie je in ihrer Geschichte war. Sie hat jetzt die Absicht zu steigen und ich sage nicht, daß sie nicht siegen kann.“ — (Horace Greeley, in seiner Botschaftsrede.)

Ihr steht kein Gericht auf die Demokratie, aber die demokratische Majorität im Staate New York beläuft sich heute auf volle nun- zigtausend Stimmen. Wir haben die De- lano nicht gehabt und nur verloren wir alle Deutschen.“ — („N. Y. Times“ red.)

Welche Macht hat denn diese radikale Partei? Ich bin selbst ein Radikaler, aber ich bin kein Strauß, der den Kopf in den Sand stellt und glaubt, er sei unsichtbar. Zu viel Dichtschlag wird uns untertragen.“ — [Bundesstaat Konstanz, in der dem „He- rald“ citirten Proklamationen.]

Allen Amerikanern, welche die Republik lieben, stehen nur zwei Wege offen; sie sind: Grant schlagen und einen Mann wählen, der nicht Soldat ist. Bajonette und die Ver- fassung passen als Brücke nicht zusammen.“ („Eine Commercial“, red.)

„Grant, mit seiner Kulturbill, glaubt die Demokratie töten zu können. Er hätte eine Macht mehr tödlich als er bei Apomatox besiegte.“ — („N. Y. Sun“, red.)

„Es ist sehr viel über die tote Demokratie gesagt worden. Jene, welche sie für tot halten, haben sicher nie die Geschichte der Verteilung gesehen. 1872 werden am Himmel und auf den Zeichen geschrieben, wenn diese demokratische Partei ihre Soldaten in's Feld schickt.“ — (Sociedad, Mass. Re- publican, red.)

„Als Herr oder ein Derrather ist, der an einen leichten Sieg über die Demokratie im

Jahre 1872 glaubt. Grant wird ihn nie mit dem Bajonet erringen.“ — („N. Y. Evening Post, red.) (Louis. Ausziger.)

Der Neu-Yorker Merkur über den Schachmeister Spinner. Die Plünderei des Ver. Staaten Schap. Millionen Dollar, die nicht verrechnet werden. Geheimnisse welche auf- gelöst werden müssen.

Vor zwey Wochen legte der Sonntag-Merkur dem Publizum Thatsachen und Zahlen vor, welche ein sehr zwei deutiges Licht auf die Unchristlichkeit der Finanzverwaltung unserer Generalregierung werfen. Damals gab der Merkur das Datum und die Nummer von Schachweisungen, die zu Gunsten von F. C. Spinner vor dem Staatsgericht gezeigt wurden, die für bis auf ohngefähr \$6,000,000 belassen und der Merkur verlangte eine Erklärung, welches man gegen einen einzelnen Mann so unverhältnismäßig freigeben sollte. Die Bücher des Schapamtes zu Washington geben keine Auskunft darüber, weshalb man so ungeheure Summen an F. C. Spinner ausgabt, und den einzigen Schluss ziehen kann, daß es so ein bloßes Geschenk ausgezahlt werden soll. War Spinner ein Demokrat gewesen und wäre die Bewältigung des Schapamtes in demokratischen Händen gewesen, so würde die radikale Presse behauptet haben, das Geld sei gestohlen worden. Aber F. C. Spinner ist ein Ultra-Radikale und noch radikale Anschauungen hat er kein Urtheil davon. Ich hoffe, daß er in dem Tag ankommt, wo er sich bestimmt, ob es nicht schon genug von diesem kostspieligen, schamlosen und ver- rührten Radikalismus gebaut hat.“

— — —

Das ist eine sehr wichtige Erklärung.

— — —

Wir hoffen daß diese Erklärungen, die wir früherhin gemacht haben und welchen wir hente so wichtige und erstaunliche That- sachen hinzugefügt haben, nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Entweder ist

so schwer beweisen wird für alles was es ist, entweder oder womit es sich befreit, damit die Radikalen Geld in Washington unterhalten und ihre Kosten mit Millionen von gesetztem Gelde gefüllt werden. — Wir sind noch nicht fertig damit. Dies ist erst nur der Anfang der Erklärungen über den Haushalt in Washington zu finden. Wir zweifeln natürlich daran, ob jemals in der Weltgeschichte eine so läufige und verderbliche Regierung stattgefunden hat, als diejenige ist, mit welcher unser Volk gestraft ist. Die Bücher des Schapamtes sind fest ver- segelt; aber die Siegel müssen einmal verbrochen werden. Unterdessen mag das Volk sich bestimmen, ob es nicht schon genug von diesem kostspieligen, schamlosen und ver- rührten Radikalismus gebaut hat.“

— — —

Chicago 9. Oktbr. Der Telegraph berichtet unter diesem Datum aus dieser Stadt, daß daselbst eine schreckliche Feuerbrunst stattgefunden habe, welche bereits 30 Häuserlots verbrannt sind. Der ganze Geschäftsviertel der Stadt ist zerstört. Alles, Banken, Cafes und Telegraphenbüros und Zeitungsdruckereien, außer der Tribune jedes Elevators und die Wagnerwerke sind vernichtet. Es ist kein Wasser in der Stadt. Das Feuer hat bereits eine 5 Meilen lange Strecke verwohrt und wütet immer noch fort. Viele Häuser sind gesprengt worden, um den Weitergriffen des Feuers zu entgehen. Es ist kein Wasser in der Stadt. Allein im letzten Jahre des Krieges wurde die erstaunliche Summe von 21,500,000,000 für das Feuer bestimmt, und die angebrachten Depots der Michigan, Southern und Illinois Eisenbahnen, mehr als zwanzig Kirchen und die meisten auf dem Platz befindlichen Gebäude sind vom Feuer verbrannt. Man fürchtet daß viele Menschen durch einstürzende Gebäude ihr Leben verloren haben. Hunderte von Personen und Kühen, die man aus den Ställen herausgezogen hatte, starben vor Kürze und Schmerzen, indem sie so verwüstet und erschrockt waren, daß sie in das Feuer hineinfuhren.

Nach Nachrichten vom 10. von New York haben viele Sicherungs-Companien zeitweise ihre Geschäfte ruhiggestellt, um zu sehen, wie sie stehen. Alle Brüder über den Fluß sind gesichtet, außer einer, der Brüder Zwölf, von welcher man fürchtet, daß sie durch den übermächtigen Feuerstrom zerstört werden würden. Wenige Geschäftshäuser retteten nur ihre Papiere. Der Verlust wird auf 200 Millionen Dollar abgeschätzt. Feuerzeughäuser brannten bis zu Zunder. Hundert Häusergefechte brannten in dem südlichen Theile der Stadt ab. Nach den letzten Nachrichten ist die ganze nördliche von Harrisonstraße und zwischen dem Zug und Se gelegene Stadt bis zu ihrer äußersten nördlichen Grenze abgebrannt und nicht ein einziger Gebäude übergeboren; selbst die Bäume im Lincoln Park sind geröstet. Ein junger Legionär, welcher am 10. hierfür entzündete, daß eine Frau zur Nachzeit in einem Stalle eine Kuh, beim Scheine einer Kerzenlampe gemolken hatte. In allen großen Städten wird für die Leidenden Hülfe geleistet. Et. Louis hat \$70,000 gezeichnet. Cincinnati verzichtet \$200,000, alle Eisenbahnen bringen Lebensmittel losenfrei auf Schnellzügen.

— — —

Herr F. Lindheimer.

Das überhaupt ein

Buch in Amerika geschrieben und verlegt wird, welches „Hartmanns Philosophie“ ist zum Gewinn des Unbewußten“ zum Gebrauch eines Hauses oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt nach Herrn Höls Werkstatt verlegt, sondern un- schuldiger Weise durch zwei nicht radikale Mitglieder der County Court. Die erste Ausgabe zu dieser Verlegung ging aber von radikalem Seite, nämlich vom Districtrichter aus, welcher Störung befürchtete,

wenn während der Signierung der Court zugleich Wahl im Courthouse wäre. Niemand zweifelt indeß daran, daß die Wahl in der nicht benutzten Sheriff's Office des Countyhauses, oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt und die Anti-Radikale sind fortwährend noch überzeugt, daß diese Verlegung des Polos ihnen Schaden gebracht hat. Vieles unterer entfernt wohnenden Bürger in Comal County haben nicht gesäumt, und eine geringe Anzahl von deutschen Bürgern in Guadalupe County, die für Degener gingen, haben der Nähe des Polos wegen, hier gesäumt, wodurch unsere Han- cord Majorität verringert wurde. Regelmäßigt sind während der Signierung der Court zugleich Wahl im Courthouse wäre.

— — —

Nachrichten vom 10. von New York haben viele Sicherungs-Companien zeitweise ihre Geschäfte ruhiggestellt, um zu sehen, wie sie stehen. Alle Brüder über den Fluß sind gesichtet, außer einer, der Brüder Zwölf, von welcher man fürchtet, daß sie durch den übermächtigen Feuerstrom zerstört werden würden. Wenige Geschäftshäuser retteten nur ihre Papiere. Der Verlust wird auf 200 Millionen Dollar abgeschätzt. Feuerzeughäuser brannten bis zu Zunder. Hundert Häusergefechte brannten in dem südlichen Theile der Stadt ab. Nach den letzten Nachrichten ist die ganze nördliche von Harrisonstraße und zwischen dem Zug und Se gelegene Stadt bis zu ihrer äußersten nördlichen Grenze abgebrannt und nicht ein einziger Gebäude übergeboren; selbst die Bäume im Lincoln Park sind geröstet. Ein junger Legionär, welcher am 10. hierfür entzündete, daß eine Frau zur Nachzeit in einem Stalle eine Kuh, beim Scheine einer Kerzenlampe gemolken hatte. In allen großen Städten wird für die Leidenden Hülfe geleistet. Et. Louis hat \$70,000 gezeichnet. Cincinnati verzichtet \$200,000, alle Eisenbahnen bringen Lebensmittel losenfrei auf Schnellzügen.

— — —

Herr Dr. Siebeling.

Das überhaupt ein

Buch in Amerika geschrieben und verlegt wird, welches „Hartmanns Philosophie“ ist zum Gewinn des Unbewußten“ zum Gebrauch eines Hauses oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt nach Herrn Höls Werkstatt verlegt, sondern un- schuldiger Weise durch zwei nicht radikale Mitglieder der County Court. Die erste Ausgabe zu dieser Verlegung ging aber von radikalem Seite, nämlich vom Districtrichter aus, welcher Störung befürchtete,

wenn während der Signierung der Court zugleich Wahl im Courthouse wäre. Niemand zweifelt indeß daran, daß die Wahl in der nicht benutzten Sheriff's Office des Countyhauses, oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt und die Anti-Radikale sind fortwährend noch überzeugt, daß diese Verlegung des Polos ihnen Schaden gebracht hat. Vieles unterer entfernt wohnenden Bürger in Comal County haben nicht gesäumt, und eine geringe Anzahl von deutschen Bürgern in Guadalupe County, die für Degener gingen, haben der Nähe des Polos wegen, hier gesäumt, wodurch unsere Han- cord Majorität verringert wurde. Regelmäßigt sind während der Signierung der Court zugleich Wahl im Courthouse wäre.

— — —

Nachrichten vom 10. von New York haben viele Sicherungs-Companien zeitweise ihre Geschäfte ruhiggestellt, um zu sehen, wie sie stehen. Alle Brüder über den Fluß sind gesichtet, außer einer, der Brüder Zwölf, von welcher man fürchtet, daß sie durch den übermächtigen Feuerstrom zerstört werden würden. Wenige Geschäftshäuser retteten nur ihre Papiere. Der Verlust wird auf 200 Millionen Dollar abgeschätzt. Feuerzeughäuser brannten bis zu Zunder. Hundert Häusergefechte brannten in dem südlichen Theile der Stadt ab. Nach den letzten Nachrichten ist die ganze nördliche von Harrisonstraße und zwischen dem Zug und Se gelegene Stadt bis zu ihrer äußersten nördlichen Grenze abgebrannt und nicht ein einziger Gebäude übergeboren; selbst die Bäume im Lincoln Park sind geröstet. Ein junger Legionär, welcher am 10. hierfür entzündete, daß eine Frau zur Nachzeit in einem Stalle eine Kuh, beim Scheine einer Kerzenlampe gemolken hatte. In allen großen Städten wird für die Leidenden Hülfe geleistet. Et. Louis hat \$70,000 gezeichnet. Cincinnati verzichtet \$200,000, alle Eisenbahnen bringen Lebensmittel losenfrei auf Schnellzügen.

— — —

Herr Dr. Siebeling.

Das überhaupt ein

Buch in Amerika geschrieben und verlegt wird, welches „Hartmanns Philosophie“ ist zum Gewinn des Unbewußten“ zum Gebrauch eines Hauses oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt nach Herrn Höls Werkstatt verlegt, sondern un- schuldiger Weise durch zwei nicht radikale Mitglieder der County Court. Die erste Ausgabe zu dieser Verlegung ging aber von radikalem Seite, nämlich vom Districtrichter aus, welcher Störung befürchtete,

wenn während der Signierung der Court zugleich Wahl im Courthouse wäre. Niemand zweifelt indeß daran, daß die Wahl in der nicht benutzten Sheriff's Office des Countyhauses, oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt und die Anti-Radikale sind fortwährend noch überzeugt, daß diese Verlegung des Polos ihnen Schaden gebracht hat. Vieles unterer entfernt wohnenden Bürger in Comal County haben nicht gesäumt, und eine geringe Anzahl von deutschen Bürgern in Guadalupe County, die für Degener gingen, haben der Nähe des Polos wegen, hier gesäumt, wodurch unsere Han- cord Majorität verringert wurde. Regelmäßigt sind während der Signierung der Court zugleich Wahl im Courthouse wäre.

— — —

Nachrichten vom 10. von New York haben viele Sicherungs-Companien zeitweise ihre Geschäfte ruhiggestellt, um zu sehen, wie sie stehen. Alle Brüder über den Fluß sind gesichtet, außer einer, der Brüder Zwölf, von welcher man fürchtet, daß sie durch den übermächtigen Feuerstrom zerstört werden würden. Wenige Geschäftshäuser retteten nur ihre Papiere. Der Verlust wird auf 200 Millionen Dollar abgeschätzt. Feuerzeughäuser brannten bis zu Zunder. Hundert Häusergefechte brannten in dem südlichen Theile der Stadt ab. Nach den letzten Nachrichten ist die ganze nördliche von Harrisonstraße und zwischen dem Zug und Se gelegene Stadt bis zu ihrer äußersten nördlichen Grenze abgebrannt und nicht ein einziger Gebäude übergeboren; selbst die Bäume im Lincoln Park sind geröstet. Ein junger Legionär, welcher am 10. hierfür entzündete, daß eine Frau zur Nachzeit in einem Stalle eine Kuh, beim Scheine einer Kerzenlampe gemolken hatte. In allen großen Städten wird für die Leidenden Hülfe geleistet. Et. Louis hat \$70,000 gezeichnet. Cincinnati verzichtet \$200,000, alle Eisenbahnen bringen Lebensmittel losenfrei auf Schnellzügen.

— — —

Herr Dr. Siebeling.

Das überhaupt ein

Buch in Amerika geschrieben und verlegt wird, welches „Hartmanns Philosophie“ ist zum Gewinn des Unbewußten“ zum Gebrauch eines Hauses oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt nach Herrn Höls Werkstatt verlegt, sondern un- schuldiger Weise durch zwei nicht radikale Mitglieder der County Court. Die erste Ausgabe zu dieser Verlegung ging aber von radikalem Seite, nämlich vom Districtrichter aus, welcher Störung befürchtete,

wenn während der Signierung der Court zugleich Wahl im Courthouse wäre. Niemand zweifelt indeß daran, daß die Wahl in der nicht benutzten Sheriff's Office des Countyhauses, oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt und die Anti-Radikale sind fortwährend noch überzeugt, daß diese Verlegung des Polos ihnen Schaden gebracht hat. Vieles unterer entfernt wohnenden Bürger in Comal County haben nicht gesäumt, und eine geringe Anzahl von deutschen Bürgern in Guadalupe County, die für Degener gingen, haben der Nähe des Polos wegen, hier gesäumt, wodurch unsere Han- cord Majorität verringert wurde. Regelmäßigt sind während der Signierung der Court zugleich Wahl im Courthouse wäre.

— — —

Nachrichten vom 10. von New York haben viele Sicherungs-Companien zeitweise ihre Geschäfte ruhiggestellt, um zu sehen, wie sie stehen. Alle Brüder über den Fluß sind gesichtet, außer einer, der Brüder Zwölf, von welcher man fürchtet, daß sie durch den übermächtigen Feuerstrom zerstört werden würden. Wenige Geschäftshäuser retteten nur ihre Papiere. Der Verlust wird auf 200 Millionen Dollar abgeschätzt. Feuerzeughäuser brannten bis zu Zunder. Hundert Häusergefechte brannten in dem südlichen Theile der Stadt ab. Nach den letzten Nachrichten ist die ganze nördliche von Harrisonstraße und zwischen dem Zug und Se gelegene Stadt bis zu ihrer äußersten nördlichen Grenze abgebrannt und nicht ein einziger Gebäude übergeboren; selbst die Bäume im Lincoln Park sind geröstet. Ein junger Legionär, welcher am 10. hierfür entzündete, daß eine Frau zur Nachzeit in einem Stalle eine Kuh, beim Scheine einer Kerzenlampe gemolken hatte. In allen großen Städten wird für die Leidenden Hülfe geleistet. Et. Louis hat \$70,000 gezeichnet. Cincinnati verzichtet \$200,000, alle Eisenbahnen bringen Lebensmittel losenfrei auf Schnellzügen.

— — —

Herr Dr. Siebeling.

Das überhaupt ein

Buch in Amerika geschrieben und verlegt wird, welches „Hartmanns Philosophie“ ist zum Gewinn des Unbewußten“ zum Gebrauch eines Hauses oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt nach Herrn Höls Werkstatt verlegt, sondern un- schuldiger Weise durch zwei nicht radikale Mitglieder der County Court. Die erste Ausgabe zu dieser Verlegung ging aber von radikalem Seite, nämlich vom Districtrichter aus, welcher Störung befürchtete,

wenn während der Signierung der Court zugleich Wahl im Courthouse wäre. Niemand zweifelt indeß daran, daß die Wahl in der nicht benutzten Sheriff's Office des Countyhauses, oder wie früher in der Vorhalle dieses Gebäudes, eben so ruhig abgelaufen wäre, wie in Herrn Höls Werkstatt und die Anti-Radikale sind fortwährend noch überzeugt, daß diese Verlegung des Polos ihnen Schaden gebracht hat. Vieles unterer entfernt wohnenden Bürger in Comal County haben nicht gesäumt, und eine



(Eingefangen.)  
An meinen Freund J. P.  
Von A. Sandel.

Dog ist ne' idig Däbler,  
Die Du gemacht mit dem Sandel;  
Du nimmst eine Gabel,  
Dies geht von Deiner Tümmerei.  
Der lobt sich doch zum Huch nicht,  
Wenn die Partei zusammenbricht.  
Er thut genau was ihm gefällt,  
Kann Du auch noch so wütend bestell.

Er lacht noch frisch und frei und froh,  
Spült auf Dein Gedächtnis noch,

Und da Du Dich mein Freund noch kennst,  
So zeigt die Hard' die Du bestenst!

Bist Du auch einer von den Schindern?

Die Hab' und Gut des Volkes plündern;

Dann drückt auf den Judaslob,

Der Deiner wartet bald mit Hobn.

Spricht auch von vielen Wirthausdörfern

Hast mich wohl selbst daran gebracht?

Sag jetzt das Das von jüden schon,

Dah Du auch bist Gundinussohn.

Das lobt Dich doch zum Henker nicht.

Das Jahr, Heide oder Christ,

Den Druck' kein schlechter Pfaff,

Der mir ein häuer betrogen hat.

Er ist jetzt aber Redakteur,

Hat längst verloren Scham und Ehr:

Er redigt ein Zeitungsbatt,

Das aber wenig Leid hat.

Das Blatt heißt Houston Union,

Ich kenne den Kiel lange schon,

Es ist ein Lieb, das böse singt;

Und zeigt was ihr für Menschen sind.

Dies kommt's zum Küder der Partei,

Ach ist das doch Kindredheit,

Zu glauben, das ich je gedacht,

Aus Politik Profit gemacht.

Joh weiß, wenn Du das Urtheil sprichst,

Wie ist Das doch ein schlecht Gedicht;

Dann drückt noch viel schlechter war,

Das hat Geschmier von Dir J. H.

Joh will als Freund Dir nur noch sagen,

Läßt Dich doch nicht vom Teufel plagen,

Und sang mit mir den Streit nicht an,

Freund glaubt mir, in krieg Dich dran,

Und da Du aus dem Tanzen gehst,

Und wollt mit Augen-Bieren fressen,

Ein Feiger nur schwiegt unverjeudt.

Ich glaubt, daß Du oft Weichte bösst;

Daß Du auf zu zum Zeitvertreter,

Es war Dein Geschäft seit langer Zeit.

### Verschickenes.

Pfiffig. König Friedrichs Leibkummler erkannte und nach seiner deutscher Natur erklärte der Haushalt den Leuten des Mariana, der Gaul müsse hergestellt werden, oder Derjenige, welcher ihm seinen Tod befahl, befahl mir 25 aufgezählt und spaziert am einzigen Tage in's Koch. Dros des königlichen Verbotes starb das Thier und die Wörter ließen die Köpfe hängen. In ihrer Not wendeten sie sich an Tränen des königlichen Palastes des Königs. „Was macht der Schwamm?“ fragte er die. „Na, er frischt nicht, er faucht nicht, er schwammt nicht.“ „Da ist er also wohl tot!“ „Ganz wie Ihr Majestät sagten,“ war die Antwort Tränen. Das königliche Ungeheuer zog unschuldig vorüber.

In Neu-York erwähnte kürzlich ein Prediger in seiner Predigt folgendes Beispiel: Der Eigentümer eines großen Dettageschäftes sagte zu einem Eier: Wenn ein Kunde kommt und spricht von Ehrlichkeit, so beweise ihm, spricht er von Reichthum, so versueche nicht etwas zu verkaufen und spricht er von Religion, dann vertrau ihm einen Dollar wert Baaren.

Ein Knabe in Massachusetts schüttete seiner Schwester während sie schlief, die Kosten ab und verkaufte sie, um zum Wettrennen gehen zu können.

Dieser Junge scheint sich schon früh zum Radikalen zu Qualifizieren. Mann sieht, daß die Jugend von Massachussets wieder Abschaltung sich würdig zeigt.

Eine höchst tragische Geschichte erzählt die Moltke Times. Ein junges Mädchen machte aus dem Griechischen Domänen „Eunomia“ sein Brautkleid. Das Schiff geriet in Brand; der Bräutigam voller Begeisterung stürzte in die im dichten Rauch erfüllte Kabine, erfaßt, wie er glaubt, seine lieben halb erstickten Frau und stürzte sich mit ihr ins Wasser. Nach Überlebung der größten Ideenkraft wird das Paar in ein Boot gerettet, aber mit Bräutigam sieht der Bräutigam, daß er einer anderen das Leben gerettet hat. Er war in die falsche Kabine gegangen. Sofort schwang er auf den Dampfer zurück, aber nur um zu finden, daß seine Frau in der Kabine gestorben war. Die Tochter der Kabinen geworden war.

Die Richter im Amerikanischen Volksgericht waren früher oft, jetzt jedoch sehr zornig. Eine Herrin, deren Sohn gestorben, fragte ihren M. S. Allen, ob es im Jahre 1820 die sogenannte Indianer-Gerichts-Kommission von Illinois abhöre, ich möchte von vorne herein Ihnen Puall mit Ihnen ordnen, ich werde Ihnen von Ihnen wegen Verhandlung des Gerichts, wenn diese vorkommen sollte, bestrafen, denn es ist doch nicht bei Ihnen zu tun und Sie haben keine andere Wahl gewählt; ich werde aber jedes darüber bestrafen, so wie ein Schusterlehrer: Das ist nichts! Aber wenn meine Meisterin im Käfig war, da würde er sich wohl hätte hinzugetragen.

Als der Menageriebesitzer S. bei der Fütterung in den Käfig der Späne ging und darin Zahnbacken produzierte, sah ein Schusterlehrer: Das ist nichts! Aber wenn meine Meisterin im Käfig war, da würde er sich wohl hätte hinzugetragen.

Es währte nicht lange, so viele Schonen einer der Advokaten den Richter an einem seiner Aussprüche Widerpart. Ich sage Ihnen aber das ich recht habe! rief der Richter mit blutigen Augen—and Sie haben hier nichts dagegen zu sprechen.

Und ich sage Ihnen doch, daß Sie im Unrecht sind!—erwiderte der Advokat hartnäckig.

Gut!—schrägte der Richter — ich vertrage das Gericht auf zehn Minuten. Dann erhob er sich mit einem Sprunge, fasste den Advokaten und wußt nach langem Ringen zu Boden, daß die übrigen Anwesenden meinten, den richterlichen Tropfen müßten wenigstens ein paar Minuten gebrochen sein. Dann wurde die Sitzung weiter als erwartet erklärt und der Prozeß weiter verhandelt.

Lange währte es aber nicht, so entstand eine neue Differenz, in welcher der Advokat durchaus auf seiner Ansicht bestand.

Ich vertrage das Gericht auf zwanzig Minuten!—rief der Richter und wollte eben seinen Rock herunterziehen, als sein Widerpart rief:

Lassen Sie nur den Rock spann, ich gebe den Punkt zu—mein Daumen ist aus dem Gelede und meine Schulter ist verkrampft!

Richter Allen soll sich seit dieser Zeit nicht mehr über Berichtigung des Gerichts zu beklagen gehabt haben; indessen fand es Gouverneur Boggs doch geraten, einen andern Richter, der mehr aus Grunde als aufzuhauen gab, zu ernennen, sobald Allens Zeit abgelaufen war.

Krank zu sein ist gewiß an seinem Ende der Welt ein Vergnügen: nirgends jedoch wohl weniger als in Cleveland, O. Als Mrs. Wiegling, die Frau eines Cincinnati Geschäftsmannes, in Cleveland plötzlich erkrankte, wurde sie gewünscht, daß sie in America ankomme, offizielle legten Mittel ein, das sie nicht lange lang ausführlich mit der englischen Sprache beschäftigen, ohne ihnen dabei nahmen zu lassen, um sich und den Sonnenbad zu schaffen.

Die Kursteuer wußte dieses Wunderbares nicht unterzubringen, daß, daß in dem englischen Artikel jedem Worte die Ausdrücke mit den ersten Buchstaben und den letzten Buchstaben verknüpft sind, und der Gesetzgeber in überzeugung, das der Zweck dieses Wörterblusses das English-Wörterblusse ausschließen wird, als er eine Rechts- oder einem mittelmäßigen Lehrer zu ausgeschlossen habe.

Wenn von der englischen Sprachschule und den daraus hervorgehenden vermehrten Außenhandelsbedürfnis, so wird man gewiß lässen zu diesem Buch eins der wertvollsten Werke, welche je in Amerika publiziert werden, und wird der Abzug von 2,000 Exemplaren besser als jede Empfehlung!

Soeben erschien bei Schäfer & Koenigs in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Rechner, oder des Geschäftsmanns Gewisse im Kauf und Verkauf, wo sie von ihrem Gatten ganz genial angesehen und bestrebt wurde. Die Geschichte, die von dem Cincinatti „Commercial“ erzählt wird, liest sich wie ein überfliegender Roman; das genannte Blatt verdängt sich jedoch für die Wahrheit derselben.

H. C. Lehrlschläger. 180 Seiten, geb. 40 Cents.

Da wir den deutschen Erfahrungen eine englische Übersetzung beigegeben haben, dachten wir, daß diese weniger kostspielig und verderbbar wären als die englische Ausgabe unter dem englischen Titel eines der wertvollsten Publikationen einer eben so geringen Ausdrucke, wie die dem deutschen Publikum haben wird.

Die SCIENTIFIC AMERICAN ist das largeste, bestche, cheapest, and most popular Journal in the World devoted to Invention, Mechanics, Manufactures, Art, Sciences and General Industry, and contains a vast amount of interesting and valuable reading matter for all classes.

Among the many important subjects discussed are Steam and Mechanical Engineering in all its branches, Chemistry and all its varied processes and discoveries, Agriculture and all improved Farm and Household Implements, Architecture and Building, Mining and Metal Working, Fire-arms, Manufacturing, Hydraulics, Railroad Improvements, Photography and the Fine Arts, New Inventions, Scientific Sports and Games, Popular lectures upon Scientific and Mechanical Subjects, Articles by able Writers, Practical Workshop and Household Receipts, and many other things instructive and useful to all classes of readers.

For a number of years we have to the original English New Machines and Processes, also an official list of all the Patents granted at the Patent Office, with names of Patentees, together with Illustrations and editorial notices of the principal inventions. The numbers of the SCIENTIFIC AMERICAN for one year will make up two handsome volumes of 116 pages each, full of choice reading and illustrated by hundreds of SPLENDID ENGRAVINGS.

The New Volume commences January 1st, therefore now is the time to send in subscription to begin the volume. TERM: The SCIENTIFIC AMERICAN is issued every Week in 16 large quarto pages at \$1 a year; \$10 for 6 months; C. H. Abbott names or upwards \$25 per annum.

Specimen Numbers sent free.

MUNN & CO., Publishers, 37 Park Row, New-York.

The publishers of the Scientific American, for more than 22 years have been the leading Solicitors of American and European Patents, and have procured over thirty thousand applications at the Patent Office. An Illustrated Pamphlet of 110 Pages, containing the Patent Laws and Information to Inventors, sent free.

The Houston Times, WEEKLY, Within the reach of all!

100,000 IN USE.

COLLINS & Co's.

CAST CAST-STEEL

PLOWS.

OF THE SAME MATERIAL AS THEIR CELEBRATED AXES.

For full description address:

COLLINS & Co.,

212 Water Street

New York City.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—



